



Abend:

Zeitung.

236.

Mittwoch, am 2. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### Die Böglein-Stüde.

(Fortsetzung.)

Anselmus Wiege umstanden als prophetische Zeugen seiner dunkeln Zukunft der Mangel, die Entfagung, der Schmerz, — nur zu häufig die düstern Begleiter des niedern Standes. Seine Mutter sah am Taustage ihres Kindes den Gatten, einen fleißigen Handwerker, in die Gruft senken, aus der eine nie mehr weichende Dürftigkeit fortan für sie emporstieg. Aber als Entschädigung für jene traurigen Taufzeugen schwebten die Himmliſchen herab, und legten ein glänzendes Talent, eine für alles Große und Schöne erglühende Seele, ein heroisches Selbstgefühl und seltne Körperſchönheit auf das kleine Haupt des armen Kindes. — Trügliche Geschenke, wenn die Bestimmung zur Niedrigkeit als eiserne Mauer ihnen entgegen steht, — wenn durch jene königlichen Gaben, welche den Erdgebornen hinweg heben sollten über die Nebel und den Sumpf der Erde, der gräßliche Kontrast des Gewichts seiner niedern Geburt ihn rastlos und nie versöhnend, zu dieser niederzieht! — Anselmus war jung, schön, stolz, genial, — ein herrlicher Künstler, aber ein unauslöschlicher Makel haſtete an ihm, und lähmte seines Genius leuchtende Schwingen, die um sein jugendliches Haupt weheten — seine Mutter war in einer öffentlichen Armenverforgungsanstalt gestorben, und des frühverwaiseten Knaben Erziehung und Unterhalt, das Werk des Mitleids geringer Leute — er selbst blieb arm, niedrig geboren, zurückhaltend, ohne Connerionen, denn er war zu stolz welche zu suchen und zu erschmeicheln, zu altmo-

dig schüchtern sich selbst geltend zu machen — und Niemand wußte viel von ihm, denn der alte wunderliche einsam in einem Winkel der Vorstadt lebende Philolog, dem er seine geistige Entwicklung dankte, hatte gelebt und das Leben verlassen, ohne daß ihn Jemand als seine taube Aufwärterin gekannt. — Anselmus hatte eine Zeitlang im Auslande das Glück gesucht, aber es floh vor dem blutarmen, verschämt furchtsamen Jünglinge — er kehrte in die nicht große aber glänzende Vaterstadt zurück, wo man seine frühern Verhältnisse nicht vergessen — er ward auch hier übersehen, sein Stolz mitleidig belächelt, er selbst von den glücklichern, klügern Genossen seiner Kunst zurückgedrängt, und blieb vergessen vom Schicksale und der Welt. — Ein Zufall zog ihn endlich hervor, der Minister, ein leidenschaftlicher Musikliebhaber und gründlicher Kenner entdeckte das herrliche im Verborgenen blühende und entwickelte Talent, hörte den jungen Künstler spielen, und engagirte ihn als Lehrer für seine einzige schöne Tochter. Anselmus fühlte sich zum erstenmale gehoben, bemerkt, und bei des Ministers scharfem aber kompetentem Urtheile der warmen Anerkennung seines Genie's durch einen solchen Richter, erwachte auch sein bescheidenes aber durchdringendes Selbstgefühl und legte veredelnd und stärkend die letzte Hand an seine Bildung. Er studirte nun die Werke der großen Meister alter und neuester Zeit und drang mit eiserner Beharrlichkeit in die tiefsten Geheimnisse des Kontrastes, zugleich versuchte er sich in eignen gelungenen Schöpfungen, die er zwar mit jungfräulicher Schüchtern-